

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1852 - 1874

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1904

Das städtische Vierordtsbad

[urn:nbn:de:bsz:31-17294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17294)

die Leitung der Ausführung übernahm, mit welcher im Mai 1874 begonnen wurde.

Indes war die Eröffnung des Friedhofes dringend nötig geworden, und da ihm die Staatsbehörde kein Hindernis in den Weg legte, konnte am 16. November die erste Beerdigung stattfinden. Am Tage vorher, am 15. November nachmittags hatte unter sehr zahlreicher Beteiligung die feierliche Einweihung des neuen Friedhofes durch die katholische Geistlichkeit stattgefunden. Der evangelische Kirchengemeinderat beschloß, daß von einer eigentlichen Einweihungsfeier vorläufig Umgang genommen, eine solche vielmehr bis zu Erstellung einer Kapelle verschoben werden solle. Doch verband Oberhofprediger Doll am 23. November mit der ersten evangelischen Beerdigung einen einfachen Weiheakt.

Der Gesamtaufwand für den neuen Friedhof betrug nach einer Aufstellung auf 31. Dezember 1874 die Summe von 68 829 fl.

Das städtische Bierordtsbad*).

Am 29. März 1867 benachrichtigten die Erben des verstorbenen Bankiers Heinrich Bierordt das Bürgermeisteramt, daß infolge einer hinterlassenen Willensäußerung ihres Vaters dem Gemeinderat und kleinen Ausschusse die Summe von 60 000 fl. nach Ordnung der Verlassenschaft zur Verfügung gestellt werden solle, um damit Wohlthaten auszuüben. Um über die Verwendung dieses Betrages im Benehmen mit den Erben des Stifters Vorschläge zu machen, wurde vom Gemeinderate eine Kommission niedergesetzt, welcher Oberbürgermeister Malsch, die Gemeinderäte Hoffmann und Schweig und die Ausschußmitglieder Knittel und Koelle angehörten.

Die Kommission hatte sich mit verschiedenen Vorschlägen zu befassen, namentlich wurde ihr durch die Presse die Erstellung einer Markthalle oder die Errichtung einer Gewerbebank nach dem System von Schulze-Devitzsch nahe gelegt. Eingehende Pläne zur Errichtung eines Volksbades wurden der Kommission durch das Großherzogliche Hofsekretariat übergeben. Abgesehen von der Erwerbung des Ge-

*) Vgl. die Schrift von Oberbürgermeister Schnegler. Das städtische Bierordtsbad. Karlsruhe 1897.

landes waren die Kosten auf 120 000 fl. veranschlagt. Die fehlenden 60 000 fl. sollten durch Zuschüsse des Großherzogs, der Stadt (je 10 000 fl.), durch Beiträge vermöglicher Einwohner (5 000 fl.) und durch Ausgabe von Aktien (35 000 fl.) aufgebracht werden. Aus dem Ertrage des Bades sollten zunächst das Aktienkapital mit 4%, sodann die Zuschüsse des Großherzogs und der Stadt verzinst werden. Für die Badeanstalt sollte, obwohl sie als eine städtische gedacht war, ein besonderer „Verwaltungsrat“ eingesetzt werden. Als Bauplatz wurde der Langenstein'sche Garten gegenüber der Infanteriekaserne, der südliche Erbprinzen Garten und der nördliche Teil des Sallenwäldchens vorgeschlagen. Ein Gelände vor dem Friedrichsthor wurde von der Liquidationskommission der „Badischen Gesellschaft für Tabakproduktion und Handel“ zum Kauf angeboten.

Nach längeren Verhandlungen über die Errichtung eines Volksbades wurde zur Förderung der Sache ein neues Komitee ernannt, das aus Oberbürgermeister Malsch, Bankier Koelle, Major Bierordt, Hofbankier Müller, Professor Durm und dem vom Großherzog ernannten Hoffinanzrat Kreidel bestand. Von der ursprünglich beabsichtigten Errichtung eines Schwimmbades wurde, der hohen Kosten wegen, Abstand und statt dessen ein größerer Warteraum in Aussicht genommen. Als Bauplatz wurde das nördliche Sallenwäldchen gewählt.

Die Entscheidung des Bürgerausschusses erfolgte am 10. Februar 1870. Dieser hieß den vorgeschlagenen Bauplatz gut, der dem Domänenärar abgekauft oder auf 99 Jahre abgemietet werden sollte. Er genehmigte nach einem endgiltig festgestellten Kostenvoranschlag einen Bauaufwand von 94 292 fl. und bewilligte einmütig einen aus den Überschüssen des Oktrois zu deckenden Zuschuß von 10 000 fl. Endlich wurde für die Verwaltung der Badeanstalt eine Kommission in Aussicht genommen, die aus Bevollmächtigten des Großherzogs, der Stadtgemeinde, der darleihenden Kapitalisten und des Arztestandes zusammengesetzt sein sollte.

Nach Lauters Wahl zum Oberbürgermeister am 1. Juli 1870 übernahm dieser die Leitung der Volksbadkommission, der auch fernerhin sein Vorgänger Malsch und neben den oben aufgeführten Mitgliedern die Gemeinderäte Dächner, Himmelheber, Knittel und Meß und der Bezirksarzt, Obermedizinalrat Dr. Volz, angehörten.

Das Gelände des „Bierordtsbades“, wie es nunmehr genannt wurde, 12717 Quadratmeter, trat das Domänenärar um den billigen Preis von 6453 fl. (0,87 *M.* für 1 qm) an die Stadt ab, welche für den auf dem Gelände befindlichen Holzbestand 651 fl. 40 kr. vergütete.

Im Frühjahr 1871 wurde mit dem Baue nach den Plänen und unter Leitung des Professors Durm begonnen. Im Verlaufe der Bauarbeiten zeigte sich, daß die im Jahre 1870 verwilligten Mittel nicht ausreichten, vielmehr zur Vollendung des Baues 123 649 fl. erforderlich seien.

In einer Sitzung des Bürgerausschusses am 14. Oktober 1872 wurde der Fehlbetrag bewilligt. Von demselben sollten 40 000 fl. aus Anlehensmitteln und der Rest aus der Wirtschaft bestritten werden, darunter 15 000 fl. aus den Überschüssen der Verbrauchssteuer. Unter jenen 40 000 fl. war das vom Großherzog in Aussicht gestellte verzinliche Kapital inbegriffen, der Restbetrag von 30 000 fl. wurde zu 5% bei der Fürstlich Fürstenbergischen Mildens-Stiftungskommission aufgenommen. Nun löste sich die bisher bestandene Kommission auf, und der städtische Charakter des Bierordtsbades wurde nun förmlich anerkannt, indem die Verwaltung in die Hände der Gemeindebehörde überging.

Am 3. April 1873 nachmittags fand die feierliche Eröffnung des „Städtischen Bierordtsbades“ — wie es von nun an von Amtswegen zum ehrenden Andenken an dessen Stifter und zur Bezeichnung als städtische Anstalt hieß — statt. In dem schönen Kuppelbau versammelte sich der Gemeinderat zum Empfange des Großherzogs, der Großherzogin, der Prinzessin Wilhelm und der Spitzen der Behörden. Der Oberbürgermeister begrüßte die Anwesenden mit einer die Geschichte des Baues darlegenden Rede, welcher — unter Führung des Professors Durm — eine Besichtigung der sämtlichen eben so prächtigen als zweckmäßig eingerichteten Räume folgte.

Am 4. April wurde das Bad dem Gebrauche übergeben. Es wurden an diesem Tage 57 Bäder genommen.

Die Berechnung des Kostenaufwandes für das Gebäude des städtischen Bierordtsbades ergab den Gesamtbetrag von 151 343 fl.,

darunter den Aufwand für den Hauptbau mit 100 281 fl., auf das Kesselhaus 6 624 fl., auf die innere Einrichtung 28 806 fl.

Im Jahre 1873 betrug die Einnahmen des Bades 10 693 fl., die Ausgaben 5 499 fl., im Jahre 1874 gleichen Einnahmen und Ausgaben sich mit der Summe von 22 160 fl. aus.

Am Ende dieses Jahres wies die Darstellung des Vermögens- und Schuldenstandes Passiva von 68 332 fl. nach (Darlehensschuld an den Großherzog 10 000 fl., an den Fürstlich Fürstbergischen Landeshospitalfond 55 000 fl., Vorchuß von der städtischen Amortisationskasse 3 332 fl.).

Im Jahre 1874 wurde das Bierordtsbad durch einen Anbau für kalte Douchen, Waschküche und Trockenraum mit einem Aufwand von 21 926 *M.* vergrößert.

Der Tiergarten.

Im Jahre 1864 wurde die Gründung eines Tiergartens angeregt und für die Ausführung des Unternehmens zunächst von einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung die Zeichnung von Beiträgen beschlossen, welche ein unkündbares und unverzinsliches Darlehen bilden sollten. In einer der Höhe der Beiträge entsprechenden Zahl sollten Eintrittskarten verteilt, die weiteren Einnahmen durch Eintrittsgelder aufgebracht werden.

Für den Tiergarten wurde ein Platz im Sallenwäldchen am Ludwigsee erworben. Die Eröffnung erfolgte am 9. September 1865. Es waren geschmackvolle Anlagen mit Benützung der schönen Baumgruppen entstanden, die eine Zierde des Gartens zu werden versprachen. Den Hauptbestand der vorhandenen Tierwelt bildete vorerst Geflügel.

Im Mai 1866 wurde an die Einwohnerschaft vom Ausschuss des badischen Vereines für Geflügelzucht ein Aufruf zu Einzeichnungen erlassen, um auf solche Weise die durch die bisher gezeichneten Beiträge noch ungedeckte zweite Hälfte des Grundkapitals im Betrage von 25 000 fl. beizubringen.

Am 29. Dezember 1866 wandte sich der Ausschuss an die Freunde und Gönner des Unternehmens mit einer eingehenden Darlegung der Einnahmen, Ausgaben und weiteren dringenden Anforder-